

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & B. Wamberg).

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr. Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 298.

Donnerstag, 30. Dezember. — Morgen: Silvester.

1869.

Mit dem neuen Jahre beginnt in unserem Feuilleton ein Original-Roman

„Der Schmuck.“

Original-Roman von Anton Heinrich.

Dieser Roman ist dem Gebiete der Kriminalgeschichte entnommen und gibt, da derselbe in Venedig und London spielt, in abwechslungsreicher Folge interessante Schilderungen der gesellschaftlichen Zustände der genannten Orte. Außerdem ist die Handlung spannend und reich an anregenden Szenen.

Oesterreich, Nordamerika und die Schweiz.

(Schluß.)

Gleich der Eingang der Schweizer Verfassung und der erste Artikel derselben faßt, gerade so wie das auch die amerikanische Verfassung thut, die gesammten vereinigten Länder als eine politische Einheit zusammen, welche als die „Schweizerische Eidgenossenschaft“ bezeichnet wird. Der zweite Artikel gibt fast in wörtlicher Uebereinstimmung mit der amerikanischen Verfassung den großen und umfassenden Zweck der bundesstaatlichen Vereinigung an, und wird hiebei die gesammte Schweiz ein einheitliches Vaterland genannt; der Zweck aber geht nicht bloß auf die „Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen Außen,“ sondern auch auf die „Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern,“ Schutz der Freiheit und der Rechte der Eidgenossen und Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt.“ Durch den Artikel 3 wird die sogenannte Souveränität der Kantone dahin eingeschränkt, daß sie nur im Rahmen der Bundesver-

fassung der schweizerischen Eidgenossenschaft Raum hat. Nach Artikel 4 sind alle Schweizer vor dem Gesetze gleich, und der Bund gewährleistet laut Artikel 5 den Kantonen ihr Gebiet und ihre Gewalt, nicht aber die Kantone dem Bund. Die Kantone sind nach Artikel 6 verpflichtet, für ihre Verfassungen die Gewährleistung des Bundes nachzusuchen. Laut Artikel 7 sind „besondere Bündnisse und Verträge politischen Inhaltes zwischen den Kantonen unterjagt.“ In der Schweiz gibt es also keine General-Vandrage! Dem Bunde allein steht nach Art. 8 das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und Staatsverträge, namentlich Zoll- und Handelsverträge mit dem Auslande einzugehen. Und wenn auch durch Art. 9 den Kantonen ein Verjüngnis zu Verträgen über nachbarliche Verhältnisse zugesprochen wird, so bestimmt doch sofort der Art. 10, daß der amtliche Verkehr zwischen Kantonen und auswärtigen Staatsregierungen nur durch die Vermittlung des Bundesrathes stattfindet. Die Kantone sind verpflichtet, laut Art. 14, wenn Streitigkeiten zwischen ihnen vorkommen, sich der bundesmäßigen Entscheidung zu unterziehen. Wenn einem Kantone vom Auslande Gefahr droht, so trägt nach Art. 15 die Kosten die Eidgenossenschaft. Wenn bei gestörter Ordnung im Innern die Kantonsregierung außer Stande ist, Hilfe anzusprechen, so kann, und wenn die Sicherheit der Schweiz gefährdet wird, so soll die kompetente Bundesbehörde nach Art. 16 von sich aus einschreiten. Nach Art. 18 ist jeder Schweizer von Bundes wegen militärpflichtig, und die Bundesgesetzgebung bestimmt nach Artikel 20 die Grundsätze der Heeresorganisation. Der Bund hat nach Artikel 21 das Recht, im Interesse der Eidgenossenschaft oder eines großen Theiles derselben auf Kosten der Eidgenossenschaft öffentliche Werke zu errichten oder

die Errichtung derselben zu unterstützen. Nach Artikel 22 ist der Bund befugt, eine Universität und eine politechnische Schule zu errichten. Das Zollwesen, Land- und Wasserzölle, Weg- und Brückengelder, Kaufhaus- und andere Gebühren, Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszölle sind nach Artikel 24, 25, 26 und 27 Bundesangelegenheit. Durch Artikel 28, 29 setzt der Bund die Grundsätze über das innere Handelswesen fest. Das Salzregal und das Pulverregal sind vorbehalten. Der Bundesgesetzgebung bleibt nach Artikel 30 vorbehalten, hinsichtlich der Abschaffung bestehender Vorrechte in Bezug auf Transport jeder Art die nöthigen Verfügungen zu treffen, so weit die Eidgenossenschaft hiebei ein Interesse hat. Das Postwesen ist durch Artikel 32 im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft vom Bunde übernommen. Das Münzregale steht dem Bunde nach Artikel 36 mit allen darin begriffenen Rechten zu. Die Einführung von gleichem Maß und Gewicht ist nach Artikel 37 Sache des Bundes.

Der Bund gewährleistet durch Artikel 40 allen Schweizern das Recht der vollsten Freizügigkeit unter Abolition aller entgegenstehenden Sonderrechte oder daraus hervorgegangenen Lasten und mit der Freiheit von Niederlassung, Gütererwerb und Gewerbsausübung.

Jeder Kantonsbürger ist nach Art. 42 Schweizerbürger. Als solcher kann er in eidgenössischen und kantonalen Angelegenheiten die politischen Rechte in jedem Kanton ausüben, in welchem er niedergelassen ist. Kein Kanton darf einen Bürger des Bürgerrechtes verlustig erklären. Durch Art. 44 gewährleistet die Eidgenossenschaft die Freiheit der Konfessionen; durch Art. 45 die Pressfreiheit; durch Art. 46 das freie Vereinsrecht; durch Art. 47 das Petitionsrecht; durch Art. 48 die Pflicht der Kan-

Feuilleton.

Zum Realschulbau.*

III.

„Wie?“

Des Jünglings Herz und Geist zu bilden, ihn für seine Lebensbahn vorzubereiten, ihm einen Schatz an Wissen als Grundlage für spätere Studien zu bieten, ist der erste und höchste Zweck der Mittelschule.

Sie wird jedoch bei Erreichung desselben nie vergessen, daß der Schüler, aus dem zarten Knabenalter tretend, sich in jener Entwicklungsperiode befindet, in der nicht allein sein Geist, sein Herz, sondern auch sein Körper reger Pflege und Obforge bedarf, daß physische und psychische Entwicklung zu wahren Gedeihen Hand in Hand gehen müssen. Sie soll daher nicht bloß Mittel zur geistigen Ausbildung geben, sondern auch, so weit sie kann, der körperlichen Kräftigung Rechnung tragen. Nach stundenlanger Anstrengung des jugendlichen Geistes muß derselbe durch freie Körperbewegung Erholung

finden können, um mit neuer Kraft und Liebe wieder später Anteil an der Arbeit zu nehmen; ein „Stündchen Turnen“ wird den Schüler erheitern und geistig erfrischen, so wie es seinem Körper nach stundenlanger Ruhe wahrhaft unentbehrlich ist. Der Turnunterricht, die rationelle Körperbewegung, gehört mit zur modernen Erziehung, und ihn als obligat unter die Reihe der Gegenstände aufgenommen zu sehen (was bei der kommenden Reorganisation der Realschule der Fall sein dürfte) wird jeden wahren Jugendfreund befriedigen.

Eine schöne geräumige Turnhalle mit allem nöthigen Geräthe versehen, ist demnach nicht bloß eine vollendende Zugabe, sondern erscheint uns so wichtig, als alle anderen schon erwähnten Lokalitäten. Bis jetzt hat man bei Schulbauten gar keine Rücksicht darauf genommen, und dieser Mangel hat sich bereits recht fühlbar gemacht.

Für den Turnunterricht während der schönen Jahreszeit ließe sich leicht ein Plätzchen in dem das Haus umgebenden Garten reserviren, das groß genug ist, um alle möglichen Uebungen zu gestatten.

Wir setzen einen Garten voraus, nicht allein aus dem Grunde, um unsere eben ausgesprochenen Wünsche realisirt zu sehen, sondern weil unserer Meinung nach ein Garten ein nothwendiger Be-

standtheil jeder Schule ist. Abgesehen davon, daß ein freier, das Gebäude umgebender Raum dem Schüler während der Zwischenstunden in frischer Luft sich zu ergehen gestattet, kann ein Garten, mit Geschmack bepflanzt und gepflegt, zum praktischen Unterrichtsmittel werden, besser als alle Herbarien es sind. Die wichtigsten Nutzpflanzen, die Sträucher und Bäume, deren Kultur für den Landmann von Nutzen sind, könnten unter Leitung des betreffenden Fachlehrers mit wenig Kosten gebaut und gepflanzt werden. Unbewußt würde sich der Schüler diese Pflanzen einprägen, da nichts mehr als die Anschauung, nichts leichter und belehrt. Zudem würde dem Fachmann die Gelegenheit geboten sein, eigene Studien zu machen, sowohl in botanischer (Pflanzenphysiologie) als auch in agrochemischer Beziehung (Pflanzenernährung) — wer denkt dabei nicht an Boussingaults herrliche, in seinem Garten ausgeführten Versuche. — In dem Garten der Wiedner Oberrealschule in Wien sind zwei kleine Versuchsbeete den agrochemischen Experimenten gewidmet, die in wissenschaftlichen Journalen ihre Besprechung finden.

Der Garten braucht nicht bloß ein Erholungs-ort, eine angenehme Beigabe zur Anstalt zu sein, er kann dem Schüler auch ein Stück Natur reprä-

tone zur Gleichhaltung aller Schweizerbürger in der Gesetzgebung sowohl als im gerichtlichen Verfahren; durch Art. 49 den gleichen Vollzug aller rechtskräftigen Zivilurtheile; durch Art. 50, daß niemand seinem kompetenten Richter entzogen werden darf. Durch Art. 51 wird die Abschaffung aller Abzugsgeldern in der Schweiz; durch Art. 52 die Freizügigkeit nach auswärtigen Staaten unter Vorbehalt des Gegenrechtes festgesetzt. Durch Art. 53 wird garantiert, daß keine Ausnahmsgerichte in der ganzen Schweiz errichtet werden dürfen; durch Art. 54, daß kein Todesurtheil wegen politischer Verbrechen gefällt werden darf. Durch Art. 55 wird die Auslieferungspflicht der Kantone zum Gegenstande eines Bundesgesetzes gemacht und bestimmt, die Auslieferung könne für politische Vergehen und Preßvergehen nicht verbindlich gemacht werden, also ein freies Asylrecht für ganz Europa und die Flüchtlinge aller Parteien eröffnet und sichergestellt. Durch Art. 56 werden die Ausmittlungen von Bürgerrechten für Heimatlose und die Maßregeln zur Verhinderung der Entstehung neuer Heimatloser zum Gegenstande der Bundesgesetzgebung gemacht. Durch Art. 57 wird dem Bunde das Recht gewährt, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweizerischen Gebiete wegzuweifen. Durch Art. 58 wird bestimmt: „Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden;“ und durch Art. 59 wird festgestellt: „Die Bundesbehörden sind befugt, bei gemeingefährlichen Seuchen gesundheitspolizeiliche Verfügungen zu erlassen.“

Dies sind nur die allgemeinen Prinzipien der Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, aber schon aus ihrer Signalisirung geht hervor, daß die Schweiz für den Bestand des Ganzen, für die Sicherheit des Rechtes, für die Entwicklung der Wohlfahrt, für die Freiheit aller ihrer Bürger, für die geistige und süssliche Gesundheit des Ganzen und der Theile zu sorgen, Recht und Macht sich vorbehalten hat!

Der Grazer Gemeinderath

hat vorgestern einstimmig eine Adresse an das Gesamtministerium angenommen, welche eine entschiedene Kundgebung zu Gunsten der Verfassung bildet. Es heißt darin u. a.:

„Der Gemeinderath von Graz, als die freigestellte Vertretung einer der bedeutendsten Städte des Reiches, fühlt sich in seinem Gewissen verpflichtet, in dieser Zeit der Krise seine Stimme laut und offen für die Verfassung und für

sentiren helfen, ihm als Buch dienen, in dem er ohne Anstrengung während seiner Erholung liest, so wie endlich für den Forscher ein Boden sein, auf welchem er Pflanzen und schöne Ideen großziehen kann.

Gerade Krain, das auf die Agrikultur als eine seiner Hauptstützen gewiesen ist, hat bisher kein bescheidenes Blättchen aufzuweisen, auf welchem Theorie und Praxis vereint forschen könnten. Schätze ruhen noch im Boden, die eine rationelle Landwirtschaft zu verwerthen haben wird. Man wende nicht ein, dies liege außer dem Zwecke der Schule, nie wird der Schüler dabei mehr lernen, als er lernen darf! — auch solche Kenntnisse zu gewinnen, wird ihm stets nützlich sein — und überdies ist die Schule eine Bildungsstätte für alle, so weit sie kann, und ihre Kräfte mögen wirken, so weit ihre Mittel reichen. —

Zum Schlusse unserer Besprechung wenden wir uns zu einem anderen Momente, welches in hygienischer Beziehung von nicht minderer Wesenheit als Turnhalle und Garten ist, zur Wasserversorgung.

Die Schule bedarf einer Wasserleitung; Brunnen können vielleicht zur Spendung guten Trinkwassers, nie aber als passendes Versorgungsmittel mit Kugwasser angesehen werden. Große Reservoire müßten dieselbe erzeugen, jedoch viel Zeit und Geld wird durch eine gut situirte Wasserleitung erspart,

die mannhafte Träger derselben im Ministerrathe zu erheben.

Für die Völker und Länder Deutsch-Oesterreichs gibt es kein Heil außer ihrer Verfassung; in ihr erblicken wir Einheit, Freiheit, Macht, Recht und Gesetz; — außerhalb derselben ist Zwiespalt, Rückschritt und Schwäche — und nur ein Frevler an Recht und Gesetz darf es wagen, an unsere geheiligte Verfassung gewaltsam Hand anzulegen.

Wir verkennen nicht, daß sie nur Menschenwerk, daher weit entfernt ist, vollkommen zu sein; wir verkennen nicht, daß sie vielleicht in einem oder dem anderen Königreiche gemischter Bevölkerung noch willkommenen Anlaß zu Klagen bieten mag, — wir wollen auch, daß jeder gerechte Grund zu solchen Klagen behoben werde, — wir wollen, daß unsere Verfassung sich zu einem wohlthätigen Hause gestalte für alle die verschiedenartigen Stämme und Konfessionen, die das weite Oesterreich beherbergt; allein wir können nur wollen, daß dieses schöne Ziel angestrebt und erreicht werde innerhalb unserer Verfassung, durch deren Fortbildung und Entwicklung.

Die Einführung unmittelbarer Volkswahlen wird jedem Stamme, jedem Religionsbekenntnisse den ihm gebührenden Antheil an der Gesamtvertretung geben und so den ersten Schritt zur Heilung wirklicher Gebrechen in unserem Staatsleben bilden, während alle jene Wunden, die bisher gewaltsam geschlagen und nur künstlich genährt wurden, bloßgelegt werden in ihrer Bedeutungslosigkeit für den gesunden Organismus unseres großen Vaterlandes.“

Schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, das Ministerium möge diesen Meinungsaustruck der Vertretung der Stadt Graz auch zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers bringen.

Ueber den dalmatinischen Aufstand

bringt die „Tr. Ztg.“ einen Brief aus Süddalmatien, dem wir folgendes entnehmen: Die Insurgenten stehen momentan, ungeachtet ihrer bisherigen nicht geringen kriegerischen Errungenschaften, auf der Bahn der Unschlüssigkeit, nicht wissend, ob sie den angelegten Brand noch mehr ansachen oder aber die Hand zu seiner Löschung bieten sollen. Die vielbesprochene südslavische Bewegung, deren Vorhandensein durch gewandte Agitatoren den insurgirten Schaaren mit lebhaften Farben geschildert wurde und von der sich daher die Ausländischen die groß-

und jede neuere Anstalt sucht sich mit leysterer zu versehen, wenn schon aus keinem anderen Grunde als zur Bewässerung der Pflanzungen und Aborte — doch da sind wir bei einem Kapitel angelangt das, so wichtig es auch für ein Gebäude ist, so wenig passend für ein Kneiketon erscheint — und darum eilen wir über dasselbe hinweg — hinweg über Gasleitung, Heizvorrichtungen etc., Gegenstände, die zu lokaler Natur sind, um erwähnt zu werden, und somit haben wir unsere Skizze geschlossen, der man vielleicht große Flüchtigkeit, nicht aber Mangel an gutem Willen vorwerfen möge. Uns befehle der Wunsch: Laibach soll eine zweckmäßige, schöne Realschule erhalten, eine Anstalt, auf welche das Land mit Stolz blicken, auf welche das Volk mit Befriedigung zeigen kann, damit beweisend, daß auch in Krain der neue Geist der Zeit sich Bahn bricht und Schulen nach modernem Muster errichtet, trotz aller Hindernisse, welche man der Bildung und der Wissenschaft von mancher Seite entgegenzusetzen bestrebt ist.

Jetzt ist der günstige Moment da zum Aufbau der Schule, denn ihr Werden ist in die Hände von Männern gelegt, die mit Liebe dafür arbeiten und sich so ein dauerndes, schönes Denkmal setzen werden!

artigsten Erfolge versprochen, blieb aus Gründen, deren Erörterung ich vielleicht in der allernächsten Zukunft zu geben in der Lage sein werde, für diesmal aus. Mit Entbehrungen und Mühsalen, Noth und Elend und der numerischen Schwäche kämpfend, stehen somit die Insurgenten im Momente auf dem Standpunkte des „Entweder — Oder!“ Schon heute kann ich die Hauptursachen der für die insurgirten Distrikte verhältnißmäßig rasch eingetretenen Ermüdung mittheilen. Noch bevor die Fackel der Empörung aufloderte, wendeten sich die Hauptführer der revolutionären Bewegung an den Cettinjer Hof mit der Anfrage, ob Montenegro im Laufe der Begebenheiten zu ihren Gunsten die Waffen ergreifen oder aber im geheimen Wege der Insurrektion eine ausgiebige materielle und moralische Unterstützung zu Theil werden zu lassen gesonnen sei?

Der Fürst wies die an ihn gestellte Anfrage entschieden verneinend ab, und sogar die russische Partei äußerte sich dahin, daß der Zeitpunkt der südslavischen Erhebung noch nicht gekommen sei, und rieth dem Fürsten in Anbetracht der freundschaftlichen österreichisch-türkischen Beziehungen, welche für Montenegro äußerst gefährlich werden könnten, die strengste Neutralität an. Dessenungeachtet wurden aber in geheimer Weise durch gegen Oesterreich erbitterte Senatoren ohne Vorwissen des Fürsten den Insurgenten namhafte Unterstützungen zugesichert.

Benngleich die exklusiv panslavistische Partei in Dalmatien sich die erdenklichste Mühe gab, auf Schleichwegen den Aufstand zu erweitern, auf Dalmatien auszu dehnen und selbst in die Militärgrenze zu importiren, scheiterte doch das verrätherische Unternehmen an der rastlosen Thätigkeit der einflußreichen gemäßigten slavischen Führer und insbesondere der Einwirkung der Abgeordneten Graf Pozza, Ljubiffa, Vojnovic und Monti, sowie an dem gesunden Sinne der regierungsfreundlichen dalmatinisch-slavischen Bevölkerung, welche die Ueberzeugung und die Hoffnung aussprach, daß sie auch im verfassungsmäßigen Wege zu ihrem Rechte gelangen werde.

Die Panslavisten und die Führer der revolutionären Partei in der Herzegovina wendeten sich nun nach Petersburg, und von dort aus wurde auch in geschickt diplomatischer Redewendung dem Fürsten der schwarzen Berge eine ukasübliche Deutung gegeben, die Aufständischen zu unterstützen, wobei zwischen den Zeilen zu lesen war, daß von der politischen Haltung des Fürsten der fernere Bezug der Jahressubvention abhängt.

Der Fürst widerstand jedoch aus dem Grunde, weil nur ein freundliches Einvernehmen mit Oesterreich ihm gegenwärtig seine Unabhängigkeit sichern könnte. Diesem Umstande nun ist es zuzuschreiben, daß die Insurgenten sich jetzt zur Anknüpfung von Unterwerfungs-Unterhandlungen geneigt erweisen.

Emil Ollivier

ist durch das weiter unten folgende Handschreiben Kaiser Napoleons eine ganz außerordentliche Ehre erwiesen worden; der Kaiser, schreibt das „W. Z.“ hat dem einstigen Deputirten von Paris damit ein Prestige verliehen und eine Stellung eingeräumt, wie sie seit Kasimir Perrier, der den König, die Minister und die Kammern gleichmäßig mit seiner Eisensfaust im Zaume hielt, kein französischer Staatsmann mehr eingenommen hat. In so feierlicher Weise hat vielleicht noch nie ein französischer Monarch einen Unterthan eingeladen, ihm bei der Regierung des Landes zu helfen. Emil Ollivier ist einer der eitelsten Männer einer Nation, deren Eitelkeit zum Sprichwort des Welttheils geworden ist, aber selbst er muß befriedigt sein. Was der Quell aller Ehren und Gnaden im kaiserlichen Frankreich an Ehren besitzt, ist im reichsten Maß über ihn ausgeschüttet worden.

Napoleon betrachtet offenbar den Deputirten des Bar-Departements als den Mann, der geeignet erscheint, die Brücke zu schlagen zwischen dem alternden Kaiserreiche und dem Parlamentarismus, der wieder aufsteht.

Das „Journal officiel“ ist am 28. Dezember spät erschienen. Es meldet: Die Minister haben dem Kaiser ihre Demission eingereicht, die von ihm angenommen wurde. Die bisherigen Minister bleiben mit der Führung der Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger beauftragt. Der Kaiser hat folgendes, vom 27. Dezember datirtes Schreiben an Emil Ollivier gerichtet:

Herr Deputirter!

Die Minister haben mir ihre Demission gegeben. Ich wende mich mit Vertrauen an Ihren Patriotismus, um Sie zu bitten, mir die Personen zu bezeichnen, die mit Ihnen ein homogenes Kabinet bilden können, welches getreu die Majorität des gesetzgebenden Körpers vertritt und entschlossen ist, den Senatus-Konsult vom 8. September seinem Geiste und Wortlaute nach zur Anwendung zu bringen. Ich rechne auf die Hingebung des gesetzgebenden Körpers für die großen Interessen des Landes, wie auch auf die Ihrige, um mir bei der Aufgabe behilflich zu sein, die ich unternommen habe, um das konstitutionelle Regime regelmäßig in Thätigkeit zu setzen. Glauben Sie, mein Herr, an meine Gesinnungen. Napoleon.

Das von Ollivier zu bildende Kabinet wird wahrscheinlich aus Ségris, Rouvet, Magne und Chasseloup-Laubat (Auzères) bestehen.

Dagegen wird unterm gestrigen Datum aus Paris telegrafirt: Stark verbreitete Gerüchte wollen wissen, Ollivier stoße bei Bildung des neuen Kabinetts auf Schwierigkeiten. Das linke Zentrum verweigert jede Betheiligung an der Bildung des Ministeriums.

Politische Rundschau.

Vaibach, 30. Dezember.

Der „N. Fr. Pr.“ wird mitgetheilt, daß der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers in Angelegenheit der Ministerkrisis in einem gestern oder heute stattfindenden Ministerrathe entgegenzusehen werden könne.

Die Nachrichten aus Dalmatien lauten befriedigend. Die Unterwerfung schreitet weiter vor. Mit Ausnahme der Crivossice, die freilich immer den Brennpunkt der ganzen Insurrektion bildete und in der die Truppen den hartnäckigsten Widerstand fanden, haben sich fast alle insurgirten Dörfer und Bezirke unterworfen und haben Geißeln gestellt. Dafür ist ihnen eine vollständige Amnestie bewilligt worden. Von Zuppa, Maina und Kraic gingen gestern mit dem Dampfer „Vorwärts“ Unterwerfungsadressen nach Wien ab.

Aus Rom, 27. Dezember wird berichtet: In der morgen stattfindenden allgemeinen Kongregation wird die Berathung über die Entwürfe des Glaubens-Kanon beginnen. Es wird versichert, daß die Entwürfe die Frage der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes nicht erwähnen, aber die Verdamnung der nicht orthodoxen Doktrin der Philosophie und der unabhängigen Moral aussprechen. Der römische Hof hält beständig den Grundsatz aufrecht, daß die Konzilsväter nicht das Recht besitzen, die Geschäftsordnung des Konzils zu diskutiren. Der Papst hat sich in diesem Sinne beim Empfange mehrerer Väter ausgesprochen, welche gegen die Konzils-Geschäftsordnung Vorstellungen erhoben.

Der Pariser „Reveil“, eines der vielen Organe der „Unversöhnlichen“, hatte von einer großen Verschwörung in der Armee zu erzählen gewußt. Das Journal „Le Soir“, das Organ des Ministers des Innern, de Forcade, verlangte eine Untersuchung, um dem Ursprunge der Nachricht auf die Spur zu kommen, daß in der ersten Division der Pariser Armee eine geheime Gesellschaft entdeckt und auf Grund dieser Entdeckung die Verhaftung von 74 Unteroffizieren vorgenommen worden sei. „Frankreich soll erfahren“, bemerkt „Le Soir“, „daß die Regierung beim Eintritte gewisser Eventualitäten immer noch auf die Mitwirkung der öffentlichen Gewalt zählen kann.“

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Konstan-

tinopel ein Dementi der Behauptung des „Figaro“ melden, daß der Rhedive für die Beilegung des letzten Konfliktes 75 Millionen gegeben habe. Der Rhedive habe weder eine solche Forderung erhalten, noch auch irgend etwas gegeben.

Dem „Osten“ schreibt man: Die Reformen, welche die Konstantinopler Kolonie im Namen sämtlicher österreichischen Kolonien der Levante fordert, sind im wesentlichen folgende: Die Kolonien sollen das Recht haben, sich in der Weise autonom zu konstituiren, wie dies den Gemeinden in der Heimat gestattet ist. Sie sollen die nämlichen Rechte und Freiheiten genießen, welche sie in der Heimat genießen würden. Sie sollen sich aller der freirechtlichen Errungenschaften, welche durch die von dem Reichsrathe beschlossenen Gesetze erzielt wurden, ebenfalls erfreuen. Sie sollen ordentliche Gerichte, ordentliche Verwaltungsbeamte erhalten und nicht wie bisher in allen Beziehungen der außerordentlichen Gewalt der Konsularbehörden ausgeliefert werden. Sie sollen in letzter Instanz dem zisleithanischen Ressort-Ministerium in Wien und nicht dem, einen bloß diplomatischen Charakter besitzenden Ministerium für auswärtige Angelegenheiten untergeordnet werden.

Zur Tagesgeschichte.

Anlässlich eines speziellen Falles hat die niederösterreichische Statthalterei den Magistrat davon verständigt, daß die österreichischen Staatsbürger, welche das ungarische Staatsbürgerrecht erlangen, als aus dem Verbanne der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Oesterreichs ausgeschlossen anzusehen sind, daß daher eine förmliche Auswanderung der betreffenden Personen stattfindet. — Auch hat das ungarische Ministerium beschlossen, daß an den dormalen bestehenden Vorschriften, wornach die Ausfertigung von Legitimationskarten stets durch die Zuständigkeitsbehörden zu geschehen hat, insoweit festzuhalten ist, bis in den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern einerseits das Polizeiwesen im allgemeinen, andererseits aber und insbesondere die Zuständigkeits- und Heimatsverhältnisse im Wege der Legislative geordnet sein werden.

Eisenbahnunglück am Semmering. Der Postzug der Südbahn hatte Montag in Folge des massenhaft gefallenen Schnees mit schwerem Mißgeschick zu kämpfen. Bei der Station Eichberg ereignete sich jedoch ein ernstes Unfall, indem ein Lastzug in den anderen hineinsuhr. Die Kondukteure sprangen rechtzeitig ab, so daß der Katastrophe wenigstens kein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Anprall war ein so heftiger, daß der eine Zug vollständig entgleiste, fünfzehn Wagen und eine Maschine arg beschädigt und zwei Lowrys gänzlich zertrümmert wurden, welche nun einem kleinen Berge gleich die ganze Breite der Bahnstraße verlegten. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Kondukteur sammt der kleinen Hütte, in welcher er am Dache des Waggons saß, seitwärts in den Schnee geschleudert. Bevor nun die Trümmer der zu Grunde gegangenen Wagen nicht weggeräumt waren und wenigstens ein Geleise frei gemacht war, konnte natürlich der Postzug von Klam nicht wegfahren. Der Stationschef von Klam hatte rasch alle disponiblen Leute aufgeboten und sich an die Stätte des Unglücks begeben. Der eigentlich schreckliche Moment für die Passagiere des Postzuges kam nun erst; durch ein mißverständenes Signal meinte der Zugführer des Postzuges, ein Geleise sei fahrbar, und setzte den Zug in Bewegung. Kurz vor dem Eichberger Tunnel kam der Postzug an einem Theile des Lastzuges vorüber, dessen Begleitungs-personale durch Ausrufe: „Aufhalten, aufhalten!“ den Zugführer aufmerksam machte, daß er sich in einem verhängnißvollen Irrthum befinde. Mit Anwendung der Bremsen gelang es, den raschen Lauf der Maschine zu hemmen, und in vorsichtigem Tempo nahte der Postzug der Stelle des Zusammenstoßes, welche sich nicht weit von dem anderen Ende des Tunnels befand. Die Fahrt durch den Tunnel war für die Passagiere eine höchst peinvolle. Der Unfall am Semmering hatte eine fünfständige Verkehrsstockung zur Folge.

— Mit Bedauern müssen wir berichten — heißt es in einem Briefe der „N. Fr. Pr.“ aus Pola — daß die Klagen der Seeoffiziere über die zunehmende Lockerung der Disziplin an Bord unserer Kriegsschiffe immer lauter werden, und in neuester Zeit sich die Fälle des Ungehorsams von Seite der Mannschaft gegen die Vorgesetzten mehren. Auch der fühlbare Mangel an guten Unteroffizieren hat dazu beigetragen, die sonst so musterhafte und an Bord eines jeden Kriegsschiffes mehr als irgend sonstwo unbedingt nöthige Disziplin zu lockern. Rückwirkend und theilweise vielleicht auch die gegenwärtig eingerissene Unzufriedenheit und Unlust zum Dienste unter der Mannschaft bestimmend mag wohl die in Dalmatien vorhandene Gährung sein, welche bei den Matrosen im Kontakte mit ihren Landsleuten und Verwandten reichliche Nahrung finden dürfte.

— Am 18. Oktober d. J. wurde bekanntlich der österreichisch-japanische Handelsvertrag unterzeichnet. Der wichtigste Punkt des Vertrages betrifft die Konsulate, welche, wie auch in China, nun nicht mehr in die Hände von Kaufleuten gelegt werden dürfen; eine Aenderung, durch welche Oesterreich eine nicht unwesentliche Last aufgebürdet wird. Vorläufig hat sich der englische Gesandte erboten, die österreichischen Geschäfte in Japan durch seine Untergebenen besorgen zu lassen, und seine Vermittlung hat auch schon gleich in Anspruch genommen werden können, da gleichzeitig mit der Expedition ein mit Reis beladenes österr. Schiff von Saigon dort eingetroffen war.

— Kardinal Meisach, der Freund und Vertraute des Papstes, ist nach mehrmonatlichem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war aus Baiern gebürtig und in Rom als Präsekt der Kongregation der Studien und Erzkanzler der römischen Universität thätig. Für den Papst ist dieser Todesfall ein schwerer Schlag.

— Am 28. Dezember begann in Paris der Prozeß gegen Traupmann, den Mörder der Familie Kink. Derselbe besteht darauf, daß er drei Mitschuldige habe, die in Mühlhausen wohnen.

— In dem Dorfe Arnsperg bei Treptow a. d. Rega in Pommern ist einer alten Frau, wie der Stettiner „General-Anzeiger“ berichtet, eine hübsche Weihnachtsfreude bereitet worden, ein fremdländisch gekleideter Mann mit Stulpenstiefeln und mit Schärpe fragt die Frau, ob sie nicht einen Sohn in Amerika habe; auf ihre Antwort, daß sie allerdings einen Sohn dort gehabt, der aber längst todt sei, da sie seit vielen Jahren nichts von ihm gehört, erwiderte der Fremde, daß ihr Sohn noch lebe und er einen Gruß an dessen Mutter bestellen sollte. Schließlich stellt sich denn heraus, daß der Fremde selbst der todtgegläubte Sohn ist, der vor zirka 20 Jahren arm nach Amerika gegangen und jetzt mit einem Vermögen von, wie es heißt, 90.000 Thalern zurückkehrte.

— In Washington starb der ehemalige Kriegsminister Edw. Stanton. Er wurde vom ermordeten Präsidenten Lincoln im Frühjahr 1862 zum Kriegsminister gemacht und er in erster Linie war die Seele der Nordstaaten während des Kriegs, er war es, der Grant und Sherman und Sheridan hohe Kommanden gab und mit seiner durch nichts zu bändigenden Energie der südlichen Rebellion das Rückgrat brach. Er starb als Mitglied des obersten Bundesgerichtshofes.

— Ueber den Suezkanal schreibt der Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“: „Ein Weltwerk ist und bleibt der Kanal und ich glaube bestimmt, daß ihm eine bedeutende Zukunft bevorsteht. Schon jetzt gewährt er, wie die Erfahrung gezeigt hat, auch großen und tiefgehenden Schiffen ungehinderten Durchgang. Allerdings wird zu seiner Vollenbung und Sicherung noch viel Geld und viel Zeit gehören. Die Hauptaufgabe muß die Festigung der Ufer sein; denn die große Gefahr der Versandung kommt nicht von den beiden Meeren her, sondern liegt in der auch bei allen europäischen Binnen-Wasserstraßen gemachten Erfahrung, daß der Wellenschlag der passirenden Dampfer stets die Ufer lockert und schädigt. Riesige Waggermaschi-

nen, die an vielen Punkten aufgestellt sind, werden daher wohl fortwährend in Thätigkeit bleiben müssen, weil das Ufer eben fast durchgängig aus, wenn auch festen, Sanddünen besteht. Wann der Kanal sich rentiren wird, das ist eine Frage, die erst die Erfahrung lösen kann. Wie hoch auch die Passagelosten sind, die Ersparniß eines Umwegs von mehr als 2000 Meilen wird sie doch leicht decken. Man braucht nicht in den Chor der französischen Presse einzustimmen oder sonstiges Partei-Interesse zu haben, um offen auszusprechen, daß der Kanal von Suez ein Wert ist würdig der alten Pharaonen-Bauten, und daß Herr v. Lesseps wie der jetzige Vize-König sich damit ein großes Denkmal geschaffen haben.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

(Der Ausschuss des krainischen Gartenbauvereines) hat in Ausführung des von der Generalversammlung am 12. Dezember l. J. wegen Pachtung eines Vereinsgartens gefassten Beschlusses in dem ehemals Velaſti'schen, nunmehr Kasten'schen Garten in der Gradischavorstadt ein zur Anstellung von Versuchsanstalten im Gemüsebau nach einem von ihm entworfenen und dem hohen Ackerbauministerium vorgelegten Plane ganz geeignetes und hinreichend großes Terrain gepachtet, und den als tüchtigen Gärtner bekannten Herrn Ermacora als Vereinsgärtner bestellt. Der künftige „Vereinsgarten“, der sich schon seit vielen Jahren des Rufes eines der am besten gepflegten Gärten Laibachs erfreut und für den Besuch sehr günstig gelegen ist, soll außer den Kulturzwecken, die er verfolgt, den Vereinsmitgliedern ein geschmackvolles und belehrendes Arrangement der auf Vereinskosten betriebenen Kulturen bieten, nebstbei wird daselbst durch die mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis gepflegte Blumenzucht des Herrn Ermacora zu jeder Jahreszeit für eine angenehme Augenweide Sorge getragen. Ferner beabsichtigt der Ausschuss, zur Besprechung von Gartenbauangelegenheiten und zum wechselseitigen Ideenaustausch unter den Garten- und Blumenliebhabern nach dem Vorgange der deutschen Gartenbauvereine Vereinsabende in einem Gasthauslokale zu arrangiren. Der hiesige Kunst- und Handelsgärtner, Herr Metz, dessen erfolgreiches, praktisches Wirken in seinem Berufsfache von vielen Vereinen des In- und Auslandes ausgezeichnet wurde, hat dem Ausschusse die Abhaltung mehrerer Vorträge mit Berücksichtigung der speziellen lokalen Verhältnisse des hiesigen Gartenbaues gefälligst zugesagt. Als ein ganz geeignetes Locale für solche Vereinsabende ist das Klubzimmer in der Kaffinorestauration in Aussicht genommen, die Bekanntgabe der einzelnen Versammlungen wird durch die Zeitungen geschehen. In der letzten Ausschusssitzung wurde auch beschlossen, die Vereinsmitglieder mit neuen und interessanten Samereien von Blumen, Gemüsen u. s. w. unentgeltlich zu versehen, und es ergeht diesfalls ein Zirkulare um gefällige Angabe der Sortimente, worauf die einzelnen Liebhaber insbesondere reflektiren. Da dem Vereine mehrere renommirte Gartenzeitschriften zu Gebote stehen, sollen dieselben in einem nach erfolgter Anmeldung festzusetzenden Lesezirkel den in Laibach domicilirenden Mitgliedern ins Haus zugestellt werden.

(Neue Advokatkanzleien.) Herr Jakob Razlag, bisher Advokat in Kann, wird die Advokatur in Laibach ausüben. Herr Dr. Gregor Lozar, bisher k. k. Notar in Wippach, hat sich in die Advokatenliste eintragen lassen und wird seine Kanzlei in Wippach eröffnen.

(Slovenisch-tirolischer Klub.) Nach einer Mittheilung der „Tiroler Stimmen“ haben sich die Tiroler Reichsraths-Abgeordneten (mit Ausnahme der beiden liberalen) mit den slovenischen, lukowinaern, dann jenen von Görz, Istrien und einem aus Dalmatien, im ganzen 25 Abgeordnete, zu einem neuen Klub geeinigt. Als Obmann wird wahrscheinlich Baron Petriano gewählt werden. Erweiterung der Landesrechte und Ablehnung direkter

Reichsrathswahlen bilden das Programm des neuen Klubs, der eine Fortsetzung des im Vorjahre thätigen Klubs der Südländer ist.

(Die Verfassung als Waffe gegen die Verfassung.) Der „Tagespr.“ wird aus Klagenfurt berichtet: Wie unsere Ultramontanen unter der Decke spielen, beweist, daß der Clavenapostel Einspieler im Katholikenverein unerfahrene Leute dadurch anziehen sucht, daß er erklärte und es auch im Drucke veröffentlichten ließ: „Wir Katholiken kennen keine anderen Wege und Mittel zur Erreichung unserer Ziele als jene, welche die Verfassung uns gibt.“ In derselben Druckschrift heißt es aber von demselben Herrn: „Komme was da wolle, wir sagen nur: Auf dem Wege geht es nicht, eine Aenderung muß geschehen, ob so oder so.“ Weiter heißt es: „Unsere Hoffnung ruht auf der Krone und retten kann nur mehr der Kaiser und sein souveräner Wille.“ Während also die Ultramontanen die Leute auf der einen Seite durch verfassungsfreundliche Reden an sich locken wollen, verdammen sie die Verfassung auf der andern Seite und hoffen, daß der Kaiser durch einen Wachtspruch ihre reaktionären Wünsche erfüllen werde. Solch' konfus, heuchlerisches Treiben verdient wahrlich an den Pranger gestellt zu werden!

(Theater.) Daß Verdi's hier schon oft gehörter „Troubadour“ gestern zum vierten male in dieser Saison unser Theater füllte, danken wir wohl hauptsächlich dem Gastspiel der k. italienischen Hofgängerin Sign. Valdi, welche die Partie der „Auzena“ mit Erfolg durchführte. Ihrer im mezza voce angenehmer, als im Forte anzuhörenden Stimme mangelt insbesondere die jugendliche Frische und einschmeichelnde Anmuth, wie sie Fräulein Alligar eigen ist. Dieser Mangel macht sich besonders in der höheren Lage, deren Klangfarbe durch eine gewisse anspruchsvolle Leere, welche durch unnütze Uebertreibung des Forte nur noch deutlicher hervortritt, charakterisirt ist, fühlbar. Die tiefere Lage läßt sich angenehmer anhören, obwohl dieselbe nicht diese Stärke besitzt, wie die Höhe, bei welcher, wie theilweise schon erwähnt, Frau Valdi die mangelnde helle Färbung durch leere Kraftentwicklung zu ersetzen glaubt. Was die technischen Mängel anbelangt, ist besonders das leichtfertige Abfingen charakteristisch und schwieriger Passagen, sowie der vorwiegend weinerliche Ton in den Rezitativen, zu wenig Energie im zweiten, zu viel im letzten Akte, hervorzuheben. Das allzu drastische Spiel, sowie überhaupt manches von dem eben gesagten, entschuldigen wir auf Rechnung der italienischen Vortragsmanner. Mit waterländischem Terte zu singen -- wie gestern mit italienischem -- ist wohl nur Künstlerinnen ersten Ranges erlaubt. Wo aber die Leistung kaum das Niveau des Mittelmaßigen überschreitet -- wird es lächerlich. Trotzdem allen war der Gesamteindruck zufriedenstellend, umso mehr, als besagte Fehler dem Laien wenig, manchmal gar nicht auffielen. Außerdem gab sich Sa. Valdi alle Mühe, durch gefälligen Vortrag und lebhaftes Spiel das Publikum für sich zu gewinnen, welches sie durch mehrmaligen Hervorruf auszeichnete, welchen die Sängerin wohl auch zum großen Theile der Galerie zu danken hat. Jedenfalls ist unsere beliebte Altistin Fräulein Alligar in jeder Beziehung, besonders aber was Schule und Studium anbelangt, vorzuziehen. Die Leistungen der anderen Mitwirkenden, von denen Herr Ander besonders gefiel, sind als vortreffliche bekannt. -- Samstag wird wahrscheinlich Auber's „Maurer und Schlosser“ gegeben.

Witterung.

Laibach, 30. Dezember. Gestern fast den ganzen Tag Schneefall. Heute in aller Früh in Nord gelichtet. Vormittag Aufseiterung. Sonntags klarer Nachmittags. Wärme: Morgens 6 Uhr -- 3.8°, Nachm. 2 Uhr -- 3.0° (1868 + 10.3°, 1867 + 0.6°). Barometer im raschen steigen, hoher Stand 332.11". Das gestrige Tagesmittel der Wärme -- 1.4°, um 0.9° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 5.66".

Angelommene Freunde.

Am 29. Dezember. Stadt Wien. Ladner, Kaufm., Wien. -- Winternitz, Kaufm., Wien. -- Fabiani, Kaufm., Wien. -- Jelinek, Kaufm., Wien. -- Jugovitch, Besitzer, Strazide. -- Seitner, Forstmeister, Aßling. Elefant. Stern, Sallach. -- Jochs, Wien. -- Dollenz, Kfm., Triest. -- Gas, Kfm., Konstantinopel. -- Schrey, Post. -- Graf Lichtenberg, Untertrain. -- Scheibenhof, Triest. -- Treumann, Görz.

Gedenktafel

über die am 3. Jänner 1870 stattfindenden Vitzationen. Versteigerung von Materialabfällen im See-Arsenal zu Pola auf das Jahr 1870. Schriftl. Offerte. Arsenalskommando Pola. -- 1. Feilb., Dormis'sche Real., Patu,

3554 fl., B.G. Oberlaibach. -- 1. Feilb., Jörn'sche Real., Alt-Oberlaibach, 1490 fl., B.G. Oberlaibach.

Ereidigungen: Amtsdienststelle beim Bezirksgerichte Radkersburg 250 (300) fl. Bis 7. Jänner beim Landesgerichtspräf. Graz. -- Lehrerstelle für klassische Philologie am Gymnasium zu Leitmeritz 840 (945) fl. Bis Ende Jänner beim Landeslehrerrathe für Böhmen. -- Kanzleioffizialstelle bei der Finanzdirektion Laibach 500 fl. Binnen 3 Wochen beim Finanzdirektionpräp. Laibach.

Marktberichte.

Krainburg, 27. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 46 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Holz, 196 Stück Schweine von 14--18 kr. pr. Pfd., und 30 Wagen mit Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5	50	Butter pr. Pfund	—	40
Korn	3	60	Eier pr. Stück	—	3 1/2
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafers	2	20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	20
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch	—	23
Heiden	3	18	Schweinefleisch	—	21
Hirse	—	—	Schöpfenfleisch	—	—
Aufkuring	3	40	Hähnchel pr. Stück	—	27
Erdäpfel	1	56	Tauben	—	15
Linfen	—	—	Hen pr. Centner	—	—
Erbfen	—	—	Stroh	—	—
Kijoten	3	84	Holz, hartes, pr. Kstf.	6	40
Rindschmalz pr. Pfd.	—	50	weiches, "	4	10
Schweineschmalz	—	40	Wein, rother pr.	—	—
Speck, frisch,	—	30	Eimer	—	—
Speck, geräuchert,	—	—	weißer	—	—

Theater.

Heute: **Klatschrofen**, neues Lustspiel in 3 Akten. Morgen bleibt die Bühne geschlossen. Samstag: **Maurer und Schlosser**, romantische Oper in 3 Akten.



Stollwerck'sche

Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.



Ein Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extrakten, deren wohltätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medizinischen Wissenschaft festgestellt sind. Depots dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 30 kr. befinden sich in **Laibach** bei **A. J. Krašowicz**, in **Villach** bei **Math. Fürst Sohn**. (380-3)

Wiener Börse vom 29. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bant	Geld	Ware
Specr. öherr. Währ.	—	—	98.—	98.50	
cto. Rente, öh. Pap.	60.—	60.10			
cto. öst. in Silber	70.65	70.75			
Loie von 1854	91.—	91.30			
Loie von 1860, ganzl.	97.80	98.—			
Loie von 1860, franzl.	103.25	103.75			
Prämienfch. v. 1864	117.80	118.—			
Grundentl.-Obl.					
Stetiermarkt zu 5 pCt.	91.—	92.—			
Kärnten, Krain					
u. Küstenland 5	86.—	84.—			
Ungarn	79.25	79.75			
Kroat. u. Slav. 5	82.75	83.25			
Siebenbürg. 5	75.75	76.50			
Loie.					
Eredit 100 fl. ö. B.	165.—	165.—			
Don.-Dampsch.-Gef.					
zu 100 fl. ö. B.	95.—	96.—			
Triester 100 fl. ö. B.	121.—	126.—			
cto. 50 fl. ö. B.	63.—	64.—			
cto. 20 fl. ö. B.	33.—	34.—			
Action.					
Nationalbank	785.—	787.—			
Ereditbank	561.50	561.70			
cto. 20 fl. ö. B.	870.—	875.—			
u. ö. Oesterreich.-Gef.					
Anglo-öherr. Bant	295.50	296.—			
Deft. Oesterreich.-B.	295.—	296.—			
Deft. Hypoth.-Bant	85.50	86.00			
Steier. Oescompt.-B.	—	48.—			
Rail. Nord.-Rd.-B.	2140	2144			
Südbahn-Gesellsch.	238.20	238.40			
Rail. Oesterreich.-Bant	192.—	192.50			
Carl-Ludwig-Bahn	243.25	243.75			
Siebenb. Oesterb.-B.	168.85	168.75			
Rail. Franz.-Jesf.-B.	186.75	187.—			
Präm.-Bancr. C.-B.	180.—	180.50			
Nisib.-Bium. Bahn	172.75	173.25			
Pfandbriefe.					
Nation. ö. B. verlosf.	94.—	94.50			
Ang. Bod.-Ereditbank	90.75	91.25			
öst. ö. Bod.-Eredit	107.—	107.50			
cto. in 33 J. rück.	89.—	89.50			
Deft. Hypoth.-Bant					
cto. 100 fl. ö. B.	103.10	103.20			
Präm. 100 fl.	103.10	103.25			
London 10 fl. Sterl.	123.50	123.85			
Paris 100 francs	49.10	49.15			
Münzen.					
Nation. ö. B. verlosf.	5.82	5.83			
Ang. Bod.-Ereditbank	9.87	9.87			
öst. ö. Bod.-Eredit	1.82	1.83			
cto. in 33 J. rück.	121.—	121.25			

Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. Dezember
Specr. Rente öherr. Papier 60 1/2. -- Specr. Rente öherr. Silber 71.—. -- 1860er Staatsanlehen 99 2/5. -- Bankactien 742. -- Creditactien 266.75. London 123 40. Silber 121.—. -- k. l. Dufaten 5.83.